



FRIEDRICH SCHILLER

Maria Stuart

Fischer Klassik PLUS



G. JACKSON

Friedrich Schiller

Maria Stuart

Ein Trauerspiel

⊗ | E-BOOKS

Personen

ELISABETH, Königin von England

MARIA STUART, Königin von Schottland, Gefangne in
England

ROBERT DUDLEY, Graf von Leicester

GEORG TALBOT, Graf von Shrewsbury

WILHELM CECIL, Baron von Burleigh, Großschatzmeister

GRAF VON KENT

WILHELM DAVISON, Staatssekretär

AMIAS PAULET, Ritter, Hüter der Maria

MORTIMER, sein Neffe

GRAF AUBESPINE, französischer Gesandter

GRAF BELLIEVRE, außerordentlicher Botschafter von
Frankreich

OKELLY, Mortimers Freund

DRUGEON DRURY, zweiter Hüter der Maria

MELVIL, ihr Haushofmeister

BURGOYN, ihr Arzt

HANNA KENNEDY, ihre Amme

MARGARETA KURL, ihre Kammerfrau

SHERIFF der Grafschaft

OFFIZIER DER LEIBWACHE

FRANZÖSISCHE UND ENGLISCHE HERREN
TRABANTEN

HOFDIENER der Königin von England

DIENER UND DIENERINNEN der Königin von Schottland

Erster Aufzug

Im Schloss zu Fotheringhay. – Ein Zimmer.

Erster Auftritt

HANNA KENNEDY, Amme der Königin von Schottland, in heftigem Streit mit PAULET, der im Begriff ist, einen Schrank zu öffnen. DRUGEON DRURY, sein Gehilfe, mit Brecheisen.

KENNEDY

Was macht Ihr, Sir? Welch neue Dreistigkeit!
Zurück von diesem Schrank!

PAULET

Wo kam der Schmuck her?
Vom obern Stock ward er herabgeworfen,
Der Gärtner hat bestochen werden sollen
Mit diesem Schmuck – Fluch über Weiberlist!
Trotz meiner Aufsicht, meinem scharfen Suchen,
Noch Kostbarkeiten, noch geheime Schätze!
(Sich über den Schrank machend.)
Wo das gesteckt hat, liegt noch mehr!

KENNEDY

Zurück, Verwegner!
Hier liegen die Geheimnisse der Lady.

PAULET

Die eben such ich. *(Schriften hervorziehend.)*

KENNEDY

Unbedeutende
Papiere, bloße Übungen der Feder,
Des Kerkers traur'ge Weile zu verkürzen.

PAULET

In müß'ger Weile schafft der böse Geist.

KENNEDY

Es sind französische Schriften.

PAULET

Desto schlimmer!
Die Sprache redet Englands Feind.

KENNEDY

Konzepte
Von Briefen an die Königin von England.

PAULET

Die überliefer' ich – Sieh! Was schimmert hier?

*(Er hat einen geheimen Ressort geöffnet, und zieht aus einem
verborgnen Fach Geschmeide hervor.)*

Ein königliches Stirnband, reich an Steinen,
Durchzogen mit den Lilien von Frankreich!

(Er gibt es seinem Begleiter.)

Verwahrt's, Drury. Legt's zu dem Übrigen!

(Drury geht ab.)

KENNEDY

O schimpfliche Gewalt, die wir erleiden!

PAULET

Solang sie noch besitzt, kann sie noch schaden,
Denn alles wird Gewehr in ihrer Hand.

KENNEDY

Seid gütig, Sir. Nehmt nicht den letzten Schmuck
Aus unserm Leben weg! Die Jammervolle
Erfreut der Anblick alter Herrlichkeit,
Denn alles andre habt Ihr uns entrissen.

PAULET

Es liegt in guter Hand. Gewissenhaft
Wird es zu seiner Zeit zurückgegeben!

KENNEDY

Wer sieht es diesen kahlen Wänden an,
Dass eine Königin hier wohnt? Wo ist
Die Himmeldecke über ihrem Sitz?
Muss sie den zärtlich weichgewöhnten Fuß
Nicht auf gemeinen rauhen Boden setzen?
Mit grobem Zinn, die schlechteste Edelfrau
Würd es verschmähn, bedient man ihre Tafel.

PAULET

So speiste sie zu Sterlyn ihren Gatten,
Da sie aus Gold mit ihrem Buhlen trank.

KENNEDY

Sogar des Spiegels kleine Notdurft mangelt.

PAULET

Solang sie noch ihr eitles Bild beschaut,
Hört sie nicht auf, zu hoffen und zu wagen.

KENNEDY

An Büchern fehlt's, den Geist zu unterhalten.

PAULET

Die Bibel ließ man ihr, das Herz zu bessern.

KENNEDY

Selbst ihre Laute ward ihr weggenommen.

PAULET

Weil sie verbuhlte Lieder drauf gespielt.

KENNEDY

Ist das ein Schicksal für die Weicherzogne,
Die in der Wiege Königin schon war,
Am üpp'gen Hof der Mediceerin
In jeder Freuden Fülle aufgewachsen.
Es sei genug, dass man die Macht ihr nahm,
Muss man die armen Flitter ihr missgönnen?
In großes Unglück lehrt ein edles Herz
Sich endlich finden, aber wehe tut's,
Des Lebens kleine Zierden zu entbehren.

PAULET

Sie wenden nur das Herz dem Eiteln zu,
Das in sich gehen und bereuen soll.
Ein üppig lastervolles Leben büßt sich

In Mangel und Erniedrigung allein.

KENNEDY

Wenn ihre zarte Jugend sich verging,
Mag sie's mit Gott abtun und ihrem Herzen,
In England ist kein Richter über sie.

PAULET

Sie wird gerichtet, wo sie frevelte.

KENNEDY

Zum Freveln fesseln sie zu enge Bande.

PAULET

Doch wusste sie aus diesen engen Banden
Den Arm zu strecken in die Welt, die Fackel
Des Bürgerkrieges in das Reich zu schleudern,
Und gegen unsre Königin, die Gott
Erhalte! Meuchelrotten zu bewaffnen.
Erregte sie aus diesen Mauern nicht
Den Böswicht Parry und den Babington
Zu der verfluchten Tat des Königsmords?
Hielt dieses Eisengitter sie zurück,
Das edle Herz des Norfolk zu umstricken?
Für sie geopfert fiel das beste Haupt
Auf dieser Insel unterm Henkerbeil –
Und schreckte dieses jammervolle Beispiel
Die Rasenden zurück, die sich wetteifernd
Um ihrentwillen in den Abgrund stürzen?

Die Blutgerüste füllen sich für sie
Mit immer neuen Todesopfern an,
Und das wird nimmer enden, bis sie selbst,
Die Schuldigste, darauf geopfert ist.
– O Fluch dem Tag, da dieses Landes Küste
Gastfreundlich diese *Helena* empfing.

KENNEDY

Gastfreundlich hätte England sie empfangen?
Die Unglückselige, die seit dem Tag,
Da sie den Fuß gesetzt in dieses Land,
Als eine Hilfeflehende, Vertriebne
Bei der Verwandten Schutz zu suchen kam,
Sich wider Völkerrecht und Königswürde
Gefangen sieht, in enger Kerkerhaft
Der Jugend schöne Jahre muss vertrauern. –
Die jetzt, nachdem sie alles hat erfahren,
Was das Gefängnis Bittres hat, gemeinen
Verbrechern gleich, vor des Gerichtes Schranken
Gefodert wird und schimpflich angeklagt
Auf Leib und Leben – eine Königin!

PAULET

Sie kam ins Land als eine Mörderin,
Verjagt von ihrem Volk, des Throns entsetzt,
Den sie mit schwerer Greuelthat geschändet.
Verschworen kam sie gegen Englands Glück,
Der spanischen Maria blut'ge Zeiten

Zurückzubringen, Engelland katholisch
Zu machen, an den Franzmann zu verraten.
Warum verschmähte sie's, den Edinburger
Vertrag zu unterschreiben, ihren Anspruch
An England aufzugeben, und den Weg
Aus diesem Kerker schnell sich aufzutun
Mit einem Federstrich? Sie wollte lieber
Gefangen bleiben, sich misshandelt sehn,
Als dieses Titels leerem Prunk entsagen.
Weswegen tat sie das? Weil sie den Ränken
Vertraut, den bösen Künsten der Verschwörung,
Und unheilspinnend diese ganze Insel
Aus ihrem Kerker zu erobern hofft.

KENNEDY

Ihr spottet, Sir – Zur Härte fügt Ihr noch
Den bitteren Hohn! *Sie* hegte solche Träume,
Die hier lebendig eingemauert lebt,
Zu der kein Schall des Trostes, keine Stimme
Der Freundschaft aus der lieben Heimat dringt,
Die längst kein Menschenangesicht mehr schaute,
Als ihrer Kerkermeister finstre Stirn,
Die erst seit kurzem einen neuen Wächter
Erhielt in Eurem rauen Anverwandten,
Von neuen Stäben sich umgittert sieht –

PAULET

Kein Eisengitter schützt vor ihrer List.

Weiß ich, ob diese Stäbe nicht durchfeilt,
Nicht dieses Zimmers Boden, diese Wände,
Von außen fest, nicht hohl von innen sind,
Und den Verrat einlassen, wenn ich schlafe?
Fluchvolles Amt, das mir geworden ist,
Die unheilbrütend Listige zu hüten.
Vom Schlummer jagt die Furcht mich auf, ich gehe
Nachts um, wie ein gequälter Geist, erprobe
Des Schlosses Riegel und der Wächter Treu,
Und sehe zitternd jeden Morgen kommen,
Der meine Furcht wahr machen kann. Doch wohl mir!
Wohl! Es ist Hoffnung, dass es bald nun endet.
Denn lieber möchte ich der Verdammten Schar
Wachstehend an der Höllenpforte hüten,
Als diese ränkevolle Königin.

KENNEDY

Da kommt sie selbst!

PAULET

Den Christus in der Hand,
Die Hoffart und die Weltlust in dem Herzen.

Zweiter Auftritt

MARIA im Schleier, ein Kruzifix in der Hand. DIE VORIGEN.

KENNEDY (IHR ENTGEGENEILEND)

O Königin! Man tritt uns ganz mit Füßen,
Der Tyrannei, der Härte wird kein Ziel,
Und jeder neue Tag häuft neue Leiden
Und Schmach auf dein gekröntes Haupt.

MARIA

Fass dich!

Sag an, was neu geschehen ist?

KENNEDY

Sieh her!

Dein Pult ist aufgebrochen, deine Schriften,
Dein einz'ger Schatz, den wir mit Müh gerettet,
Der letzte Rest von deinem Brautgeschmeide
Aus Frankreich ist in seiner Hand. Du hast nun
Nichts Königliches mehr, bist ganz beraubt.

MARIA

Beruhige dich, Hanna. Diese Flitter machen
Die Königin nicht aus. Man kann uns niedrig
Behandeln, nicht erniedrigen. Ich habe
In England mich an viel gewöhnen lernen,

Ich kann auch das verschmerzen. Sir, Ihr habt Euch
Gewaltsam zugeeignet, was ich Euch
Noch heut zu übergeben willens war.
Bei diesen Schriften findet sich ein Brief,
Bestimmt für meine königliche Schwester
Von England – Gebt mir Euer Wort, dass Ihr
Ihn redlich an sie selbst wollt übergeben,
Und nicht in Burleighs ungetreue Hand.

PAULET

Ich werde mich bedenken, was zu tun ist.

MARIA

Ihr sollt den Inhalt wissen, Sir. Ich bitte
In diesem Brief um eine große Gunst –
– Um eine Unterredung mit ihr selbst,
Die ich mit Augen nie gesehn – Man hat mich
Vor ein Gericht von Männern vorgefodert,
Die ich als meinesgleichen nicht erkennen,
Zu denen ich kein Herz mir fassen kann.
Elisabeth ist meines Stammes, meines
Geschlechts und Ranges – Ihr allein, der Schwester,
Der Königin, der Frau kann ich mich öffnen.

PAULET

Sehr oft, Mylady, habt Ihr Euer Schicksal
Und Eure Ehre Männern anvertraut,
Die Eurer Achtung minder würdig waren.

MARIA

Ich bitte noch um eine zweite Gunst,
Unmenschlichkeit allein kann mir sie weigern.
Schon lange Zeit entbehre ich im Gefängnis
Der Kirche Trost, der Sakramente Wohltat,
Und die mir Kron' und Freiheit hat geraubt,
Die meinem Leben selber droht, wird mir
Die Himmelstüre nicht verschließen wollen.

PAULET

Auf Euren Wunsch wird der Dechant des Orts –

MARIA (UNTERBRICHT IHN LEBHAFT)

Ich will nichts vom Dechanten. Einen Priester
Von meiner eignen Kirche fodre ich.
– Auch Schreiber und Notarien verlang ich,
Um meinen letzten Willen aufzusetzen.
Der Gram, das lange Kerkerelend nagt
An meinem Leben. Meine Tage sind
Gezählt, befürcht ich, und ich achte mich
Gleich einer Sterbenden.

PAULET

Da tut Ihr wohl,
Das sind Betrachtungen, die Euch geziemen.

MARIA

Und weiß ich, ob nicht eine schnelle Hand
Des Kummers langsames Geschäft beschleunigt?

Ich will mein Testament aufsetzen, will
Verfügung treffen über das, was mein ist.

PAULET

Die Freiheit habt Ihr. Englands Königin
Will sich mit Eurem Raube nicht bereichern.

MARIA

Man hat von meinen treuen Kammerfrauen,
Von meinen Dienern mich getrennt – Wo sind sie?
Was ist ihr Schicksal? Ihrer Dienste kann ich
Entraten, doch beruhigt will ich sein,
Dass die Getreuen nicht leiden und entbehren.

PAULET

Für Eure Diener ist gesorgt. *(Er will gehen.)*

MARIA

Ihr geht, Sir? Ihr verlasst mich abermals,
Und ohne mein geängstigt fürchtend Herz
Der Qual der Ungewissheit zu entladen.
Ich bin, dank Eurer Späher Wachsamkeit,
Von aller Welt geschieden, keine Kunde
Gelangt zu mir durch diese Kerkermauern,
Mein Schicksal liegt in meiner Feinde Hand.
Ein peinlich langer Monat ist vorüber,
Seitdem die vierzig Kommissarien
In diesem Schloss mich überfallen, Schranken
Errichtet, schnell, mit unanständiger Eile,

Mich unbereit, ohne Anwalts Hülfe,
Vor ein noch nie erhört Gericht gestellt,
Auf schlauefasste schwere Klagepunkte
Mich, die Betäubte, Überraschte, flugs
Aus dem Gedächtnis Rede stehen lassen –
Wie Geister kamen sie und schwanden wieder.
Seit diesem Tage schweigt mir jeder Mund,
Ich such umsonst in Eurem Blick zu lesen,
Ob meine Unschuld, meiner Freunde Eifer,
Ob meiner Feinde böser Rat gesiegt.
Brecht endlich Euer Schweigen – lasst mich wissen,
Was ich zu fürchten, was zu hoffen habe.

PAULET (NACH EINER PAUSE)

Schließt Eure Rechnung mit dem Himmel ab.

MARIA

Ich hoff auf seine Gnade, Sir – und hoffe
Auf strenges Recht von meinen ird'schen Richtern.

PAULET

Recht soll Euch werden. Zweifelt nicht daran.

MARIA

Ist mein Prozess entschieden, Sir?

PAULET

Ich weiß nicht.

MARIA

Bin ich verurteilt?

PAULET

Ich weiß nichts, Mylady.

MARIA

Man liebt hier rasch zu Werk zu gehn. Soll mich
Der Mörder überfallen wie die Richter?

PAULET

Denkt immerhin, es sei so, und er wird Euch
In besserer Fassung dann als diese finden.

MARIA

Nichts soll mich in Erstaunen setzen, Sir,
Was ein Gerichtshof in Westminsterhall,
Den Burleighs Hass und Hattons Eifer lenkt,
Zu urteln sich erdreiste – Weiß ich doch,
Was Englands Königin wagen darf zu tun.

PAULET

Englands Beherrscher brauchen nichts zu scheuen,
Als ihr Gewissen und ihr Parlament.
Was die Gerechtigkeit gesprochen, furchtlos,
Vor aller Welt wird es die Macht vollzieh'n.

Dritter Auftritt

DIE VORIGEN. MORTIMER. Paulets Neffe, tritt herein und ohne der Königin einige Aufmerksamkeit zu bezeugen, zu Paulet.

MORTIMER

Man sucht Euch, Oheim.

(Er entfernt sich auf eben die Weise. Die Königin bemerkt es mit Unwillen und wendet sich zu Paulet, der ihm folgen will.)

MARIA

Sir, noch eine Bitte.

Wenn Ihr mir was zu sagen habt – von Euch
Ertrag ich viel, ich ehre Euer Alter.
Den Übermut des Jünglings trag ich nicht,
Spart mir den Anblick seiner rohen Sitten.

PAULET

Was ihn Euch widrig macht, macht mir ihn wert.
Wohl ist es keiner von den weichen Toren,
Die eine falsche Weiberträne schmelzt –
Er ist gereist, kommt aus Paris und Reims,
Und bringt sein treu altenglisch Herz zurück.
Lady, an dem ist Eure Kunst verloren! *(Geht ab.)*

Vierter Auftritt

MARIA. KENNEDY.

KENNEDY

Darf Euch der Rohe das ins Antlitz sagen!

O es ist hart!

MARIA (IN NACHDENKEN VERLOREN)

Wir haben in den Tagen unsers Glanzes
Dem Schmeichler ein zu willig Ohr geliehn,
Gerecht ist's, gute Kennedy, dass wir
Dies Vorwurfs ernste Stimme nun vernehmen.

KENNEDY

Wie? so gebeugt, so mutlos, teure Lady?

Wart Ihr doch sonst so froh, Ihr pflegtet mich zu trösten,

Und eher musst ich Euren Flattersinn

Als Eure Schwermut schelten.

MARIA

Ich erkenn ihn.

Es ist der blut'ge Schatten König Darnleys,
Der zürnend aus dem Gruftgewölbe steigt,
Und er wird nimmer Friede mit mir machen,
Bis meines Unglücks Maß erfüllet ist.

KENNEDY

Was für Gedanken –

MARIA

Du vergissest, Hanna –
Ich aber habe ein getreu Gedächtnis –
Der Jahrestag dieser unglückseligen Tat
Ist heute abermals zurückgekehrt,
Er ist's, den ich mit Buß und Fasten feire.

KENNEDY

Schickt endlich diesen bösen Geist zur Ruh.
Ihr habt die Tat mit jahrelanger Reu,
Mit schweren Leidensproben abgebüßt.
Die Kirche, die den Löseschlüssel hat
Für jede Schuld, der Himmel hat vergeben.

MARIA

Frischblutend steigt die längst vergebne Schuld
Aus ihrem leichtbedeckten Grab empor!
Des Gatten rachefoderndes Gespenst
Schickt keines Messediener's Glocke, kein
Hochwürdiges in Priesters Hand zur Gruft.

KENNEDY

Nicht Ihr habt ihn gemordet! Andre taten's!

MARIA

Ich wusste drum. Ich ließ die Tat geschehn,
Und lockt ihn schmeichelnd in das Todesnetz.

KENNEDY

Die Jugend mildert Eure Schuld. Ihr wart
So zarten Alters noch.

MARIA

So zart, und lud
Die schwere Schuld auf mein so junges Leben.

KENNEDY

Ihr wart durch blutige Beleidigung
Gereizt und durch des Mannes Übermut,
Den Eure Liebe aus der Dunkelheit
Wie eine Götterhand hervorgezogen,
Den Ihr durch Euer Brautgemach zum Throne
Geführt, mit Eurer blühenden Person
Beglückt und Eurer angestammten Krone.
Konnt er vergessen, dass sein prangend Los
Der Liebe großmutsvolle Schöpfung war?
Und doch vergaß er's, der Unwürdige!
Beleidigte mit niedrigem Verdacht,
Mit rohen Sitten Eure Zärtlichkeit,
Und widerwärtig wurd er Euren Augen.
Der Zauber schwand, der Euren Blick getäuscht,
Ihr floht erzürnt des Schändlichen Umarmung
Und gabt ihn der Verachtung preis – Und er –
Versucht' er's, Eure Gunst zurückzurufen?
Bat er um Gnade? Warf er sich bereuend
Zu Euren Füßen, Besserung versprechend?

Trotz bot Euch der Abscheuliche – Der Euer
Geschöpf war, Euren König wollt er spielen,
Vor Euren Augen ließ er Euch den Liebling,
Den schönen Sänger Rizzio durchbohren –
Ihr rächtet blutig nur die blut'ge Tat.

MARIA

Und blutig wird sie auch an mir sich rächen,
Du sprichst mein Urteil aus, da du mich tröstest.

KENNEDY

Da Ihr die Tat geschehn ließt, wart Ihr nicht
Ihr selbst, gehörtet Euch nicht selbst. Ergriffen
Hatt Euch der Wahnsinn blinder Liebesglut,
Euch unterjocht dem furchtbaren Verführer,
Dem unglücksel'gen Bothwell – Über Euch
Mit übermüt'gem Männerwillen herrschte
Der Schreckliche, der Euch durch Zaubertränke,
Durch Höllenkünste das Gemüt verwirrend
Erhitzte –

MARIA

Seine Künste waren keine andre,
Als seine Männerkraft und meine Schwachheit.

KENNEDY

Nein, sag ich. Alle Geister der Verdammnis
Musst er zu Hülfe rufen, der dies Band
Um Eure hellen Sinne wob. Ihr hattet

Kein Ohr mehr für der Freundin Warnungsstimme,
Kein Aug für das, was wohlanständig war.
Verlassen hatte Euch die zarte Scheu
Der Menschen, Eure Wangen, sonst der Sitz
Schamhaft errötender Bescheidenheit,
Sie glühten nur vom Feuer des Verlangens.
Ihr warft den Schleier des Geheimnisses
Von Euch, des Mannes keckes Laster hatte
Auch Eure Blödigkeit besiegt, Ihr stelltet
Mit dreister Stirne Eure Schmach zur Schau.
Ihr ließt das königliche Schwert von Schottland
Durch ihn, den Mörder, dem des Volkes Flüche
Nachschallten, durch die Gassen Edinburgs,
Vor Euch hertragen im Triumph, umringtet
Mit Waffen Euer Parlament, und hier,
Im eignen Tempel der Gerechtigkeit,
Zwangt Ihr mit frechem Possenspiel die Richter,
Den Schuldigen des Mordes loszusprechen –
Ihr geht noch weiter – Gott!

MARIA

Vollende nur!

Und reicht' ihm meine Hand vor dem Altare!

KENNEDY

O lasst ein ewig Schweigen diese Tat
Bedecken! Sie ist schauderhaft, empörend,
Ist einer ganz Verlorenen wert – Doch Ihr seid keine

Verlorne – ich kenn Euch ja, ich bin's,
Die Eure Kindheit auferzogen. Weich
Ist Euer Herz gebildet, offen ist's
Der Scham – der Leichtsinn nur ist Euer Laster.
Ich wiederhol es, es gibt böse Geister,
Die in des Menschen unverwahrter Brust
Sich augenblicklich ihren Wohnplatz nehmen,
Die schnell in uns das Schreckliche begehnen
Und zu der Höll entfliehend das Entsetzen
In dem befleckten Busen hinterlassen.
Seit dieser Tat, die Euer Leben schwärzt,
Habt Ihr nichts Lasterhaftes mehr begangen,
Ich bin ein Zeuge Eurer Besserung.
Drum fasset Mut! Macht Friede mit Euch selbst!
Was Ihr auch zu bereuen habt, in England
Seid Ihr nicht schuldig, nicht Elisabeth,
Nicht Englands Parlament ist Euer Richter.
Macht ist's, die Euch hier unterdrückt, vor diesen
Anmaßlichen Gerichtshof dürft Ihr Euch
Hinstellen mit dem ganzen Mut der Unschuld.

MARIA

Wer kommt?

(Mortimer zeigt sich an der Türe.)

KENNEDY

Es ist der Neffe. Geht hinein.

Fünfter Auftritt

DIE VORIGEN. MORTIMER scheu hereintretend.

MORTIMER (ZUR AMME)

Entfernt Euch, haltet Wache vor der Tür,
Ich habe mit der Königin zu reden.

MARIA (MIT ANSEHN)

Hanna, du bleibst.

MORTIMER

Habt keine Furcht, Mylady. Lernt mich kennen.

(Er überreicht ihr eine Karte.)

MARIA (SIEHT SIE AN UND FÄHRT BESTÜRZT ZURÜCK)

Ha! Was ist das?

MORTIMER (ZUR AMME)

Geht, Dame Kennedy.

Sorgt, dass mein Oheim uns nicht überfalle!

MARIA (ZUR AMME, WELCHE ZAUDERT UND DIE KÖNIGIN FRAGEND ANSIEHT)

Geh! Geh! Tu was er sagt!

(Die Amme entfernt sich mit Zeichen der Verwunderung.)

Sechster Auftritt

MORTIMER. MARIA.

MARIA

Von meinem Oheim!

Dem Kardinal von Lothringen aus Frankreich!

(Liest.)

»Traut dem Sir Mortimer, der Euch dies bringt,
Denn keinen treuern Freund habt Ihr in England.«

(Mortimern mit Erstaunen ansehend.)

Ist's möglich? Ist's kein Blendwerk, das mich täuscht?

So nahe find ich einen Freund und währte mich

Verlassen schon von aller Welt – find ihn

In Euch, dem Neffen meines Kerkermeisters,

In dem ich meinen schlimmsten Feind –

MORTIMER (SICH IHR ZU FÜSSEN WERFEND)

Verzeihung

Für diese verhasste Larve, Königin,

Die mir zu tragen Kampf genug gekostet,

Doch der ich's danke, dass ich mich Euch nahen,

Euch Hülfe und Errettung bringen kann.

MARIA

Steht auf – Ihr überrascht mich, Sir – Ich kann

So schnell nicht aus der Tiefe meines Elends

Zur Hoffnung übergehen – Redet, Sir –
Macht mir dies Glück begreiflich, daß ich's glaube.

MORTIMER (STEHT AUF)

Die Zeit verrinnt. Bald wird mein Oheim hier sein,
Und ein verhasster Mensch begleitet ihn.
Eh Euch ihr Schreckensauftrag überrascht,
Hört an, wie Euch der Himmel Rettung schickt.

MARIA

Er schickt sie durch ein Wunder seiner Allmacht!

MORTIMER

Erlaubt, dass ich von mir beginne.

MARIA

Redet, Sir!

MORTIMER

Ich zählte zwanzig Jahre, Königin,
In strengen Pflichten war ich aufgewachsen,
In finstern Hass des Papsttums aufgesäugt,
Als mich die unbezwingliche Begierde
Hinaustrieb auf das feste Land. Ich ließ
Der Puritaner dumpfe Predigtstuben,
Die Heimat hinter mir, in schnellem Lauf
Durchzog ich Frankreich, das gepriesene
Italien mit heißem Wunsche suchend.

Es war die Zeit des großen Kirchenfests,
Von Pilgerscharen wimmelten die Wege,